

Sachbearbeitung	SP 2 Sozialplanung		
Datum	17.06.2024		
Geschäftszeichen			
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 10.07.2024	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 264/24

Betreff: Kommunales Suchthilfekzept

Anlagen: 1 Suchthilfekzept 2024 (nur elektronisch)

Antrag:

1. Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen
2. Die Verwaltung mit der weiteren Bearbeitung des Themenfelds zu beauftragen

Christian Walz
Sarah Waschler

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
BM 2, C 2, OB, SO	Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

Das Suchthilfekonzept 2024 gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklungen der Suchthilfe und Suchtprävention in der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis. Darin enthalten ist als Anhang ein umfangreicher Adress- und Kontaktdatenenteil, um geeignete Ansprechpersonen schnell auffindbar zu machen.

Die Federführung zur Erstellung des Konzepts lag beim Gesundheitsamt des Alb-Donau-Kreises und ist in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des "Kommunalen Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau" entstanden. Das Netzwerk setzt sich aus verschiedenen Leistungsträgern und Leistungserbringern, Vertretungen der Selbsthilfe, der Polizei, der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis zusammen. Der regelmäßige Austausch des Netzwerks wird durch den halbjährlich tagenden Suchtbeirat sichergestellt.

Während der Fertigstellung des Konzepts beschloss der Bundestag die Legalisierung von Cannabis. Aufgrund der zeitlichen Überschneidung konnten diese Veränderungen jedoch nicht eingepflegt werden und sollen als Anhang zu gegebener Zeit nachgereicht werden.

Zuletzt wurde das Suchthilfekonzept im Jahr 2016 fortgeschrieben (GD 371/16). Darin identifizierten die verfassenden Stellen mehrere Themenschwerpunkte, die im Anschluss in Arbeitsgruppen behandelt wurden.

Die Arbeitsgruppe "Kindheit, Jugend und Sucht" befasste sich unter anderem mit niedrigschwelligen Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten für Jugendliche und der Schnittstelle zwischen Jugend- und Suchthilfe. Daraus ist ein Konzept für Suchtprävention an Schulen entstanden, es wurden Vorträge und Veranstaltungen organisiert sowie Schulungen für Fachkräfte aus der Jugendhilfe angeboten.

Eine weitere Arbeitsgruppe behandelte die pathologische Glücksspielsucht und schulte Personal in Wettbüros, aber auch Mitarbeitende der Stadt Ulm, des Alb-Donau-Kreises und in regionalen Betrieben.

Die Arbeitsgruppe "Online- und Mediensucht" initiierte für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ein Präventionsprojekt zur Online- und Medienabhängigkeit.

Des Weiteren gründete sich eine Arbeitsgruppe, die sich mit Sucht im Alter auseinandersetzte und Kooperationen mit Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe aufbaute. Ein spezielles Schulungsprogramm konnte auch für diese Zielgruppe entwickelt werden.

Das aktuelle Suchthilfekonzept gibt Aufschluss über die derzeitigen Entwicklungen des Suchtmittelkonsums. Folgende Thematiken werden im Konzept näher betrachtet:

Die alkoholbedingten Krankenhausaufenthalte der 13- bis 19-Jährigen aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis haben stark zugenommen.

Zudem kann bei der Gruppe der jungen Erwachsenen (18 bis 25 Jahre) bundesweit eine Zunahme des Cannabis- sowie des Ecstasy- und Kokainkonsums festgestellt werden.

Bereits vor der Pandemie ist die Häufigkeit der problematischen Nutzung von Internet und Computerspielen bei Kindern und Jugendlichen angestiegen. Diese Entwicklung setzte sich nach der Pandemie fort. Die Anzahl der von Computerspielen abhängigen Kinder und Jugendlichen ist gestiegen.

Für die Umsetzung des aktualisierten Suchthilfekonzepts sind erneut Arbeitsgruppen vorgesehen. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung wird in der nächsten Sitzung des Suchtbeirats im Oktober

getroffen. Mögliche Themen hierfür können die Cannabis-Legalisierung und deren Auswirkung auf die Suchtprävention, die Substitutionsversorgung bei zunehmendem Ärztemangel oder auch die Digitalisierung der Suchthilfe mit Hilfe von Online-Beratungsangeboten sein.

Weitere Herausforderungen mit denen sich die Suchthilfe auseinandersetzen muss, liegen in den erhöhten Wirkstoffgehalten illegaler Drogen und dem gleichzeitigen Konsum wechselnder Substanzen. Beides führt zu steigenden gesundheitlichen Risiken und einem veränderten Abhängigkeitspotential.

Die regelmäßige Fortschreibung des Suchthilfekonzepts und das Bearbeiten aktueller Themen in Arbeitsgruppen haben sich bewährt.

Die zuvor erwähnte Zunahme des Konsums diverser Suchtmittel zeigt die große Bedeutung suchtpreventiver Angebote und die notwendige Vernetzung der einzelnen Institutionen deutlich. Im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen spielt das Kommunale Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau eine zentrale Rolle und soll daher weiterhin zur engen Kooperation der Akteure genutzt werden.